

Warum ich das Buch "Der General" schrieb

Autor(en): **Schmid, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **141 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-49567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum ich das Buch «Der General» schrieb

Major Hans Rudolf Schmid

Zum hundertsten Geburtstag General Guisans am 21. Oktober 1974 ist im Ringier-Verlag in Zofingen das Buch von Hans Rudolf Schmid erschienen, betitelt «Der General». Mit Absicht haben wir für diesen Beitrag die «ASMZ für alle» abgewartet, weil uns dies der gegebene Rahmen schien, einer der größten militärischen Persönlichkeiten unserer Geschichte zu gedenken.

Sbr

Es war an jenem Augustnachmittag 1945, unter den alten Bäumen des Schloßparks von Jegenstorf, als General Guisan von der Terrasse aus zum letztenmal zu den höheren Offizieren sprach und von der Armee, die er während sechs Jahren befehligt hatte, Abschied nahm. Damals ergriff mich der Wunsch, ein Lebensbild des Generals zu schreiben. Seither sammelte ich Notizen und Einzelheiten. Die Ausführung eilte nicht – bis die Grenze von dreißig Jahren seit der Kriegsmobilisierung 1939 überschritten war. In diesem Erinnerungsbereich kam auch der hundertste Geburtstag des Generals, der 21. Oktober 1974, in Sicht. Dieses Datum wurde zum zeitlichen Ziel. Ende 1972 war das Buch in seinen Grundzügen fertig. Dann erwies sich die Notwendigkeit – im Hinblick auf die Wandlungen, die seit dem Abschluß des Aktivdienstes eingetreten sind –, auch den weltpolitischen Hintergrund, vor welchem sich das Wirken Guisans abspielte, zu skizzieren. Es schien mir unerläßlich, auch die Gefühle und Emotionen nachzuzeichnen, die unser Volk damals erfüllten, bewegten, bedrängten und bedrückten – und vom unerschütterlichen Zukunftsglauben des Generals emporgehoben wurden.

Damit mache ich mich nicht anheischig, Geschichte zu schreiben. Es ist ein ganz persönliches Buch geworden, das die Erinnerung an die Zeit und an den Mann festhalten soll, der mit dem Aktivdienst 1939 bis 1945 in die Geschichte der Eidgenossenschaft eingegangen ist. Meine Absicht war, den Menschen und Mann Henri Guisan zu schildern, wie ich ihn erlebt, geliebt und verehrt habe. Daß ein Erlebnisbericht dieser Art das fachlich Militärische – Fragen der Bewaffnung, der Ausbildung, der Organisation usw. – zum

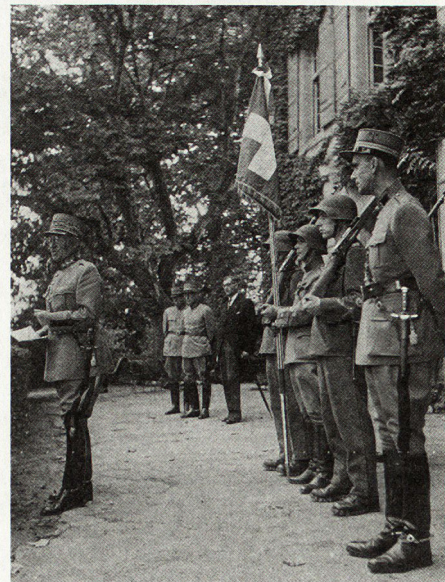
großen Teil beiseite lassen muß, wird der Leser verstehen – und er weiß ja, daß er diese Gebiete anderswo, vor allem in den Berichten des Generals und des Generalstabschefs, gründlich behandelt vorfindet.

Wer mit Guisan in persönliche Berührung kam, war immer wieder durch seine Frische wie durch seine Vorurteilslosigkeit angenehm überrascht. Man brauchte nicht zu prahlen, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. Da war auch nichts von jener Machtgeschwollenheit, die damals den Verkehr mit manchen kleinen Königen unserer Republik so sehr erschwerte. Er war ein scharfblickender, hochgesinnter Führer, ein Chef – und auch ein Freund –, dessen Wort ein Wort war.

Den Auftrag, dieses Buch der Erinnerung zu schreiben, habe ich mir selbst gegeben. Lange dachte ich gar nicht daran, einen Verleger ins Vertrauen zu ziehen. Ein Zufall führte mich dann



General Guisan als Ehrengast in Basel



General Guisan bei der Ansprache an die höheren Offiziere vor dem Schloß Jegenstorf am letzten Tag des Aktivdienstes

mit einem jüngeren Freunde zusammen, der beim Ringier-Verlag, Zofingen, arbeitet. Vom Durchlesen des Manuskripts bis zum Vertrag dauerte es nur einige Tage. Doch hatte ich noch die Bilder zusammensuchen und auszuwählen, was zu einer sehr zeitraubenden, doch lohnenden Pflicht wurde.

Hier möchte ich noch auf etwas Wichtiges hinweisen, was oft zu wenig beachtet wird. Guisan war Waadtländer. Sein Erbgut, das er in die Geschichte der Führung des Landes eingebracht hat, war – wie jenes eines Henri Dufour, eines Henri Dunant – von welscher Denkart durchdrungen. Im Getriebe des Tages vergißt der Deutschschweizer oft, daß die Lebensformen und auch die Substanzen der Eidgenossenschaft stark vom Geiste der französischen Schweiz mitgeprägt wurden. Das Zusammenwirken der drei Sprachgebiete und Kulturen ist keine folkloristische Dekoration, sondern eine kulturelle und politische Realität, eine Synthese, und die Armee stellt eine der wenigen großen Institutionen dar, in denen sie erlebt und gestaltet werden kann. Eine Vollendung dieser Synthese war General Guisan.

Seit dem Tode Henri Guisans hat da und dort einer versucht, an der Patina seines Ruhms zu kratzen, aber ohne das geringste an den Gefühlen der Hochachtung und der Dankbarkeit zu zerstören, die im Gedächtnis der Nachwelt mit seiner Persönlichkeit verbunden bleiben. So ist auch dieses Buch bloß eine Bestätigung. Mit vielversprechenden und peinlichen Enthüllungen kann ich nicht aufwarten. Was ich zu bieten habe, ist nur die Enthüllung eines kleinen Denksteins für einen großen Mann, den eine gütige Vorsehung unserem Lande in einer Zeit schwerer Gefahren geschenkt hat.